

tragen. Im ganzen sind vielmehr rund 60.000 Mark zusammen-
genommen. Der Anteil der Marine an dem Krupp-Prozess
besteht aus dem Grund der Untersuchungen durch die Staats-
anwaltschaft darauf, daß einige Kanalarbeiter Krupp-Geldern
bestimmen haben, aber keiner über 3 Mark (Hört! Hört! rechts).
Von einem Verurteilten militärischer Geheimnisse oder einem Angehör-
igen gegen Befehle in Dienstlichen kann keine Rede sein. Seien
wir doch froh, daß wir ein so integrires Personal haben. (Sehr
richtig! rechts.)

Wenn wirklich einmal ein schlecht bezahlter Beamter sich einen
Nebenverdienst zu verschaffen versucht, so ist das in Wirklichkeit
doch nur eine Bagatelle. Der Marineverhandlungs-
kommission ist bekannt, daß die Preise für denartigen Dienst
nicht noch nicht vorhanden. (Zurufe: Noch nicht?) Ist nicht vor-
handen. Ich kann konstatieren, daß eine Beeinflussung des Reichs-
marinemeisters seitens der großen Firmen durch deren Vertreter, so-
weit sie chemische Offiziere sind, niemals festgestellt hat. Das
ist auch ganz ausgeschlossen. Solche Firmen werden deshalb nie-
mals eine Beeinflussung im Marineministerium genießen. Das ist bei uns
Wort und Tat selbstverständlich. Aber ich erkläre ganz offen, daß
ich es für meine Pflicht halte, verabschiedeten Offizieren zu helfen.
Wenn sie sich in kaufmännischer Richtung betätigen wollen. Zu
den Preisverhandlungen möchte ich doch bemerken, daß im Ausland
nach ganz andere Einflüsse bestehen als bei uns. Die Ent-
scheidung über Krieg und Frieden hängt davon gewiß nicht ab.
Eine unpatriotische Tat kann ich darin nicht erblicken, daß
unsere Industriellen Lieferungen für die russische Flotte übermitteln.
Wenn unsere Industrie es ablehnen würde, an Rußland zu liefern,
dann würde eben wo anders für Rußland gebaut werden. (Sehr
richtig! rechts.) Wie bemerken uns gerade, unserer Privatindustrie
Lieferungen zu verschaffen, und es kann doch nicht zweifelhaft sein,
daß ein anderes Land — ich will es nicht nennen, das Monopol
bekommt. (Erneute Zustimmung rechts und im Zentrum.) Zu der
Kreditfrage habe ich bereits in der Kommission Stellung ge-
nommen und dort erklärt, daß die Stimmung bezüglich der Ab-
rechnungsfähigkeit überhaupt erst seit fünf Jahren aufgeworfen ist.
Für diese Stimmung waren die von mir genannten Zahlen ein
sehr treffendes Bild. Sie zeigten die kolossale Größe der
Kreditvergrößerungen in den anderen Staaten.

Es ist eine alte gute Gewohnheit der Marineverwaltung, die
Flotte, soweit es irgend möglich ist, unserem ganzen Volk zu-
gänglich zu machen, und zu diesem Zweck haben wir Vertreter
aller bürgerlichen Parteien auf die Flotte eingeladen
und sie ihnen gezeigt. Ich glaube, das kann ich darüber genügend
sagen und wird mir vollkommen. (Beifall: Sehr richtig!
rechts.) Es ist mein Wunsch, daß durch das wünschenswert, daß
unser Volk die Flotte kennen lernt. Das Meer kann es jeden Tag
sehen, die Flotte aber nicht, und das wird die Nation nicht auf
sie herübernehmen können, so müssen wir uns mit Vertretern be-
ginnen. Tausende von Soldaten unserer Flotte gehen zur Flotte,
und wir werden alles tun, um das Gefühl der engeren Zusammen-
gehörigkeit mit unserer Flotte in jeder Beziehung zu stärken. Dazu
sind und solche Besuche in hohem Maße nützlich gewesen, und ich
werde auch daran festhalten. (Beifall: Sehr richtig!)

Abg. Erzberger (Zentr.):

Der Staatssekretär wird gesehen haben, wie gut sein Flotten-
geheimnis eingeführt wird. Eine Änderung des Flottengesetzes wird
von seiner Seite mehr verlangt. An eine Minderung des Soll-
betrags unserer Flotte ist nicht zu denken. Auch wir wollen
ein friedliches und freundliches Verhältnis zu England. Aber
zweifelsfrei bleibt es, ob man dafür die Frage der Verflechtung
als entscheidend in den Vordergrund stellt, ob es wünschenswert
ist, Deutschland als den Friedensstörer, die anderen als die
Friedliebenden zu bezeichnen. Bezüglich der englischen Ver-
handlungsgänge ist mein Vertrauen zur Stilles zu Stilles ge-
worden. Eine Verständigung mit England um den Preis der
deutschen Seewehr kann es nicht geben aus dem Geiste der
Gleichheit. (Beifall.) Ein Verfall von England wollen wir
nicht werden. Das wäre das Ende der deutschen Weltmacht.
Politik. Das wäre eine Vankrakterklärung unserer
Flottenpolitik. Wir wünschen eine Verständigung, aber
nicht eine solche auf Kosten der durch das notwendige Maß
von Abwehrmitteln, die die deutsche Nation dringend braucht.
England hat Deutschland erst zu gewaltigen Ausgaben getrieben.
Deutschland war nie der Treiber. Dann der schone Vorfall
16:10. Ganz gut, aber England hat nicht 16, sondern 25 Schiffe
gebaut, wie aber nur zehn. Deutschland baut jedes Jahr zwei
Dampfschiffe. Will England das Verhältnis 16:10 einhalten,
so soll es drei Schiffe bauen. Dann brauchen wir keine besonderen
Verträge. (Sehr richtig!) Sagt Rußland sein Schicksal
in die Höhe, so ist das mindestens unerlässlich. Eine gut ge-
leitete deutsche auswärtige Politik muß das verhindern.

Bei solchen Rüstungsleistungen kommen 50, ja sogar bis zu
80 Prozent auf die Arbeitslöhne. Sollen wir die Verdienste der
deutschen Arbeiter entziehen? Nach aller Erfahrung wird der
Schwache die Seite des Stärkeren. Selbstverständlich bildet sich
jeder, in die Rolle des Schwachen zu kommen. Gezielte Ma-
nahmen müssen gemacht werden. Nur soll alles dabei möglich sein,
was nicht auch im Ernstfall gekündet wird. Das gilt für die
Arbeitslosen, aber auch für die Rüstungsindustrie. Das heißt, das L.I.
kann man nicht nach dem Prinzip des Zwangs zurückschicken.
Auch die Beschäftigten der Rüstungsindustrie werden nicht durch Menschen
verschuldet. Sammlungen für die Hinterbliebenen der Opfer sind
allerdings ganz unzulässig. Für sie hat das Reich zu sorgen; wie
erwarten die Hinterbliebenen entsprechende Mittel im Etat. Nicht
das Material der Schiffe, sondern der Geist der Befehlshaber be-
stimmt den Wert der Flotte.

Angenommen, es gibt es natürlich unter 10.000 Mannschaften.
Das Gegenteil wäre nicht normal. (Beifall.) Schon in eine
Kraft von 110 Mann verlagert sich mancher über harte Arbeit
und wünscht eine Infanterie. (Zurufe: Sehr richtig!) Der Marine-
offizier hat es nicht leicht. Das Landwehrgenieß dagegen das
einfache Leben, ob auch mancher Leutnant den Kopf darüber
schüttelt. (Zurufe: Sehr richtig!) Rotenbach ist eine bessere Parallele für
die Kapitulanten und Unteroffiziere. Unsere Marine hat dem
deutschen Namen eine Ehre gemacht. Ueberall machen
unsere Marineleute einen vorzüglichen Eindruck. Ich bedauere,
daß ihre Rolle nicht in der Rüstungskommission ist. Es hätte ihm
nicht geschadet. Hat er sich gefürchtet, ohne seinen schwatzhaften
Begleiter zu kommen? (Beifall.) Der Staatssekretär hat in der
Kommission erklärt, er werde sich überlegen, ob er noch weiter-
hin solche Firmen zulassen solle, die ihm regelmäßig und
ständig pensionierte Offiziere als Vertreter zu-
schicken. (Hört! Hört!) Wenn die Industrie weiß, daß die Marine-
verwaltung sich nicht beeinflussen läßt, so wird das eine Wohltat
für sie sein. (Sehr richtig!) Gedenke ich auch noch mehr be-
rathen werden. Nur solche Firmen sollten berücksichtigt werden,
die ihren Arbeitern volle bürgerliche Freiheit gewähren.

Ich erinnere an die Firma Gebr. Stumm in Remscheid,
wo das Wahlrecht der Arbeiter geradezu illusorisch gemacht worden
ist. Der Arbeiter erinnert dann an Verfassungsverstöße des ameri-
kanischen Admirals Dewey über die Blockade von Manila, in denen
sich Angriffe gegen deutsche Offiziere befanden sollen.

Staatssekretär v. Tirpitz

erklärt, daß, soweit er gehört habe, in den Veröffentlichungen die
deutschen Offiziere durchaus zu ihrem Rechte kommen werden.
Das Haus verläßt sich.

Freitag 1. Abt. pünktlich: Kurze Anfragen, Weiterberatung,
Schluß 6 1/2 Uhr.

Aus Hessen.

Die Zweite Kammer beharrt auf ihrem Standpunkte
in der Verordnungsfrage.

15. Darmstadt, 19. Febr. Der Finanzausschuss der
Zweiten Kammer beschloß heute mit den abgeänderten
Beschlüssen der Ersten Kammer über die Verordnungsfrage der Be-
amten und Lehrer. Zuerst wurden die in der Verordnungsfrage getroffe-
nen Abänderungen beraten. Der Ausschuss beschloß, bezüglich der
Verordnungsfrage (sacramentales Nebenkommen von 100 Mk.), der
Brückenwächter (Verordnungsfrage von 100 Mk.) und Vergütung
von 300 Mk. für Nachdienst und Erhebung von Brückengeldern auf
den Beschlüssen der Zweiten Kammer zu beharren, während die Erste

Kammer nur 70 Mk. für Verordnungsfrage bewilligt und die letzte
Vergütung gestrichen hatte. In der Beschlusse 6. Diner, Geleiten-
meister, Aufseher usw., blieb der Ausschuss ebenfalls bei den früheren
Beschlüssen, wonach die Gehaltsklasse von 1750 bis 2300 Mk. (die
Erste Kammer hatte 1750 bis 2150 Mk. beschloßen) festgesetzt
werden. Bei den Vergütungen für die Dammwächter hält der Ausschuss
die Verordnungsfrage von 100 Mk. anrecht, ebenso bei den Fort-
wächtern, bei welchen auch die pensionsfähige Zulage von 200 Mk.
nach 21 Dienstjahren festgehalten wird (die Erste Kammer hatte auch
hier 70 Mk. Verordnungsfrage und Streich der Zulage von 200 Mk.
beschloßen). Auch bezüglich der Steueranfänger hält der Ausschuss
an der pensionsfähigen Zulage von 200 Mk. nach 15 Dienstjahren
fest und lehnte die Beschränkung, daß diese Zulage nur den Steuer-
anfängern bei den Hauptsteuerämtern und im Bezirksaufsichtsdienst
zuteil werden sollte, ab. Bei Gehaltsklasse 16, Probatoren der Ober-
rechnungskammer, Bureaugehilfen und Bureauassistenten, stimmt
der Ausschuss dem Beschlusse der Ersten Kammer, daß diesen die Ver-
ordnungsfrage als Besoldungsvorbehalt mit angerechnet werden
soll, zu. Bei den Beamten des Reichsarchivs, des Reichsarchivs,
auf den Beschlüssen der Zweiten Kammer zu beharren, auf Ein-
reichung derselben in Klasse 22 zu beharren, während sie von der
Ersten Kammer in Klasse 16 verlegt und ihnen ein pensionsfähiger
Gehaltsanlass von 1100 Mark am Gehalt anzurechnet werden
sollte. Bei Klasse 31, Reallehrer, wurde der Beschlusse der Zweiten
Kammer, daß diese 2400 bis 4700 Mk. Gehalt erhalten sollten,
während die Erste Kammer die beiden letzten Stufen auf 4300
und 4500 Mark schiefen wollte, anrecht erhalten. Bezüglich
der Gehaltsklasse 32, mittlere Beamte, beschloß der Ausschuss,
auf den Beschlüssen der Zweiten Kammer zu beharren.
Nach diesen Beschlüssen erhalten die Gerichtsschreiber sämtlich
die Garantie eines Nebenkommens von 300 Mark; der Vor-
schlag der Ersten Kammer, nur den Gerichtsschreibern an größeren
Gerichten eine pensionsfähige Zulage von 300 Mark zu gewähren,
sah keine Zustimmung. Bei den Bezirksassistenten beharrt der
Ausschuss auf der pensionsfähigen Stellenzulage von 200 Mk.,
während die Erste Kammer eine solche von 300 Mark pensions-
fähig gewähren wollte. Die von der Ersten Kammer beschlossene
Verlegung der pensions- und Steuerkontrollanten nach Klasse 28a
wurde nicht gebilligt, sondern beschloßen, sie in Klasse 32
zu belassen. Bei den gehobenen Stellen der mittleren Beamten
(Gehaltsklasse 36) blieb der Ausschuss auf den früheren Be-
schlüssen bestehen, ebenso bei den Schulinspektoren, für welche be-
sondere Gehaltsklassen bei einer entsprechenden Vorverlegung an-
genommen worden waren. Die außerordentlichen Professoren
waren von der Ersten Kammer mit Gehältern von 3400 bis
6300 Mark bedacht worden, während die Zweite Kammer die
Gehaltsklasse von 3500 bis 6150 Mark bewilligt hatte. Der
Ausschuss beschloß, den Gehaltsfähigen der Ersten Kammer beizu-
treten. Beim Gehalt des Landesoberverwaltungsinspektors wurde für den
jetzigen Stelleninhaber kein Verbleiben in Klasse 38 beschloßen,
dagegen soll ein etwaiger Nachfolger in Klasse 38 verbleiben.
Bezüglich der Gehaltsklasse 39, Amtsrichter und Landrichter, blieb
der Ausschuss bei seinem früheren Beschlusse, daß die zur Zeit
des Inkrafttretens des Gesetzes vorhandenen 20 dienstfähigen
Richter eine besondere pensionsfähige Zulage von 500 Mark über
den Endgehalt hinaus erhalten sollen. Bei den Oberverwaltungs-
inspektoren und Vorständen der Finanzämter hütete die Zweite Kammer
beschloßen, daß die Finanzvorstände der Ämter in Darmstadt I,
Mainz I und Offenbach I eine Zulage von 500 Mark und die
Oberverwaltungsinspektoren in Mainz, Darmstadt, Offenbach und
Worms I je 300 Mark erhalten sollten. Dagegen beschloß
die Erste Kammer, je 700 Mark den Oberverwaltungsinspektoren
in Mainz, Darmstadt, Offenbach und Wiesbaden und den Finanz-
amtsvorständen der Ämter Darmstadt I, Mainz I und Offen-
bach I, ferner je 500 Mark den Finanzamtsvorständen in Fried-
berg, Gießen und Worms I und je 300 Mark dem Oberver-
waltungsinspektor in Worms, sowie den Finanzamtsvorständen in Darm-
stadt II, Groß-Gerau, Mainz III, Offenbach II und Riegen zu
gewähren. Der Ausschuss beschloß aber, auf den Beschlüssen der
Zweiten Kammer zu beharren. Die Beratung über einige weitere
Positionen wurde ausgesetzt, um diese morgen noch mit der Regie-
rung zu erörtern.

Der Ausschuss beschäftigte sich alsdann mit den Beschlüssen
der Ersten Kammer über die Gehalte der Volksschul-
lehrer. Es wurde einstimmig beschloßen, durchweg auf den
früheren Beschlüssen der Zweiten Kammer be-
stehen zu bleiben.

Über die Deckung der Kosten für die Verordnungsfrage
beschloß der Ausschuss, auf der von der Zweiten Kammer ge-
rechnet Deckung zu beharren und dieselbe zunächst aus den
Mitteln des Reichsfonds I erledigen zu lassen. Die Erste Kammer
bestimmte, daß zunächst ein Teil des Reichsfonds II dafür bezu-
zogen werden sollte. In betriebs des Gehaltsanlasses über die
Verordnungsfrage, Ausgaben und Hinterbliebenenversorgung der Staats-
beamten trat der Ausschuss im wesentlichen den Beschlüssen der
Ersten Kammer bei.

15. Darmstadt, 19. Febr. Der dritte und der vierte
Ausschuss der Zweiten Kammer hielten heute vormittag ebenfalls
Beratungen ab, um für die kommende Plenarsitzung sprachfähiges
Beratungsmaterial zu schaffen. Der dritte Ausschuss beschäftigte
sich zunächst mit der Vorstellung des Rechtsanwalts Emdin in
Darmstadt, betreffend Klagen im Rechtsanwaltsstande. Der
Ausschuss beschloß, über diese Vorstellung zur Tagesordnung über-
zugehen, die darin berührten Fragen nicht zur Tagesordnung über-
geben. Betreffs der Vorstellung des nachherigen i. V.
Pfeifer in Oppenheim sprach sich der Ausschuss dahin aus, daß der
Bittsteller Anspruch auf Wiederanstellung habe, wenn er nachweise,
daß er jetzt gesund sei und daß er ferner Anspruch auf Erlass der
Kosten habe, die ihm durch die Beobachtung in der Klinik ent-
standen sind. Ueber die Vorstellung des Verbandes deutscher Priester-
architekten zu Darmstadt, betreffend das Verbot aller Nebenarbeiten
durch die angestellten staatlichen Baubeamten, berichtete Abg.
H. K. Es wurde in Erwägung gezogen, ob eine Berücksichtigung
der bezüglichen Bestimmungen vom Jahre 1890 möglich und
wünschenswert sei. Ein gänzliches Verbot dieser Nebenarbeiten zu
beschließen, hält der Ausschuss nicht für angängig. Dagegen soll
erwogen werden, inwieweit eine Einschränkung durch Abänderung
der erwähnten Bestimmungen erfolgen kann. Endgültige Be-
schlüsse wurden jedoch hierüber noch nicht gefaßt.

Der vierte Ausschuss der Zweiten Kammer be-
schäftigte sich zuerst mit dem Antrag Senfheider, in Groß-Gerau
seinen Hof wieder zu besitzen. Da aber inzwischen die Anstellung
eines neuen Rotars bereits erfolgt ist, beschloß der Ausschuss, den
Antrag Senfheider für erledigt zu erklären. Der Ausschuss bericht
aber im Betreffenden darüber aus, daß die Wiederanstellung eines
Rotars in Groß-Gerau durch die Regierung so rasch erfolgt ist;
für hätte in Rücksicht auf den Antrag die Sache noch etwas hinaus-
geschoben können. Die beiden Vorstellungen der Hausbesitzervereine,
bezt. die Landesbrandversicherungsanstalt und die Brandversicherungs-
beiträge wurden auf Antrag des Berichterstatters, Abg. K. o-
telli-Angelheim, vorläufig zurückgestellt, weil die Regierung die
Erklärung abgab, daß bezüglich der betreffenden Fragen eine gezielte
Änderung in Vorbereitung sei. Hinsichtlich der Vorstellung
des Hausbesitzervereins in betriebs der Verwaltungsveränderung ist der
Ausschuss der Ansicht, daß die Große Regierung es in der Hand
habe, vom Jahre 1917 ab die Verwaltungsveränderung wieder als Lan-
desbesitzer weiter zu führen oder sie aufzuheben. Der Ausschuss
müht sich die Weiterführung der Verwaltungsveränderung nach dem Ge-
halte von 1907. Ueber die Vorstellung der Fiskusverwaltung in Seligen-
stadt wurde der Ausschussbericht verlesen und genehmigt. Ueber
die Vorstellung des Jakob Bundschuh wegen Verkauf seines
Steinbruchs soll noch mit der Regierung verhandelt werden. Der
Antrag D. v. D. bezt. das Wahlrecht der Eisenbahnbeamten,
erledigt sich nach Ansicht des Ausschusses von selbst, da reichs-
gleichsam an dem Wahlrecht nichts zu ändern ist. Die Vorstellung
des Stallschmieds, bezt. den Befähigungsnachweis der
Stallschmieds, wurde in Uebereinstimmung mit der Regierung
für erledigt erklärt.

Aus den Reichstagsauschüssen.

.. Berlin, 19. Febr.

Der Eingeborenenausschuss in den Kolonien stand in der heutigen
Sitzung des Budgetausschusses wieder im Mittelpunkt der
Erörterung. Die Sozialdemokraten brachten einen veränderten
Abänderungsantrag zu dem Antrag der Wirtschaftlichen Verei-
nigung ein, wonach Plantagen in den tropischen Kolonien über-
haupt nicht mehr anzuweisen seien. Ein Nationalliberaler forderte
rühmte und objektive Betrachtung. Man dürfe die geleistete Kultur-
arbeit nicht durch rigoroses Vorgehen gefährden. Wegen die Aus-
schreitungen werde auch er sich auf das Schärfe, teilweise sei
auch der Gouverneur dafür verantwortlich; aber ein gewisser
Druck auf die Arbeiter sei nicht zu vermeiden. Die Plantagen-
arbeit sei nicht zu vermeiden, dagegen habe der Hausbesitzer
handel viel Unheil angerichtet. Man sollte das System der Plan-
tagenarbeit ändern. Die Anwerbung auf neun Monate sei ein
Fehler. Schließe man längere Arbeitsverträge ab, so könnten
die Eingeborenen die Familien unterstützen, und ihre Lage würde
sich bessern. Der Rückgang der Bevölkerung hänge vielfach mit
den Seuchen zusammen. Man sollte mehr Mittel für die ärzt-
liche Versorgung aufwenden. Der Staatssekretär verlas
einen Brief des Gouverneurs von Ostafrika, aus
dem hervorgeht, daß ein Arbeitsvertrag nicht eingeführt ist und
daß den humanitären Anforderungen entsprochen wird. Aus der
Plantagenkultur lernten die Eingeborenen sehr viel. Der Staats-
sekretär verwies auf die glänzenden Tabakkulturen in
Kamerun. Er sei geradezu erstaunt gewesen über die vorzüg-
lichen humanitären Einrichtungen auf diesen Plantagen. Der
Ausschuss sollte die Anträge nicht annehmen, aber die Bittschrift
des Vereins für Eingeborenen in dem Reichstagsrat zur Be-
rücksichtigung überweisen. Ein Konservativer hielt die beklag-
ten Erscheinungen für Ausnahmefälle. Inzwischen waren wei-
tere Anträge der Nationalliberalen und Fortschrittler einge-
gangen, die teils eine Abänderung der Anträge über den Eingeborenen-
schutz, teils eine vermehrte ärztliche Versorgung, wissenschaftliche
Weiterbildung der Ärzte wünschten. Ferner ein Antrag auf Ein-
schränkung der Anbauverpflichtung bei der Vergebung von Kron-
land und auf Zuteilung von Land an die Eingeborenen. Der
letzte Antrag will die Arbeitsnot mildern.

Die Anträge betreffend die ärztliche Versorgung
und die wissenschaftliche Weiterbildung der Ärzte wurden ein-
stimmig angenommen. Mit großer Mehrheit fand auch der
Zentrumsantrag, der eine kaiserliche Verordnung für den
Schutz von Leben, Freiheit und Eigentum der Eingeborenen for-
dert, Annahme, ebenso der Antrag über die Kronlandsvergabe.
Der sozialdemokratische Antrag auf Einschränkung der Neugrün-
dungen von Plantagen wurde gegen die Sozialdemokraten ab-
gelehnt, der Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung
angenommen. Die Bittschrift zur Berücksichtigung überweisen. Ein
Zentrumsmitglied bedauerte, daß die Regierung immer noch nicht
die Abschaffung der Hausflaverei vorbereite. Der Staats-
sekretär erklärte, können ferner werden dem Hause eine Denks-
chrift darüber zugehen. Ein Nationalliberaler bedauerte, daß
der Gouverneur von Ostafrika sich gegen den dreijährigen Arbeits-
vertrag ausgesprochen habe, der viele Schwierigkeiten beseitigen
würde. Dann verlas man sich.

Der Ausschuss für die Jugend- und Sachverständigen-
angelegenheiten beschloß heute, daß der Sachverständige in
normalen Fällen eine Entschädigung bis zu 3 Mark für jede an-
gesaugene Stunde erhalten soll. Der Regierungsentwurf hatte
nur 2 Mark vorgegeben. Wenn die Leistung besonders schwierig
ist, so darf der Betrag bis zu 6 Mark für jede angesaugene Stunde
erhöht werden.

In dem Ausschuss für die Sonntagsgesetze begründete ein
Sozialdemokrat einen Antrag, das Verbot der Sonntagsgesetze
bis auf Städte mit 10.000 Einwohnern herunter einzuführen.
Ein anderer Sozialdemokrat wies auf Unterbrechung hin, daß
bei 32.000 Einwohnern aus eigenem Antriebe vollkommene Sonntags-
ruhe eingeführt habe. Ein feiner Fraktion angehöriges
Mitglied ist ebenfalls für die Grenze von 10.000 Einwohnern.
Fortschrittler und Zentrumsmitglieder widersprachen dem sozial-
demokratischen Antrag. Ein Nationalliberaler betonte, daß seine
Freunde sich für die Grenze von 75.000 Einwohnern entschieden
hätten, um endlich einmal weiter zu kommen. Sie seien sich aber
der Schwierigkeiten jeder Differenzierung wohl bewußt. Vor der
zweiten Lesung solle man daher noch die Interessenten zu Worte
kommen lassen.

Der Antrag der Sozialdemokraten wurde mit 11 gegen
17 Stimmen abgelehnt, ebenso zwei Eventualanträge dieser Partei.
Der Antrag, die Grenze auf 75.000 Einwohner festzusetzen, wurde
mit 10 gegen 11 Stimmen angenommen. Weiter wurde beschlossen
ein Antrag des Zentrums und der Konservativen, der für Städte
über 75.000 Einwohner unter gewissen Bedingungen eine Verfas-
sungszeit von zwei Stunden zulassen will. Der Antrag wurde mit Rück-
sicht auf die kleinen Gewerbetreibenden begründet. Als Rantel sei
vorgebracht, daß den betreffenden Handlungsgeschäften an einem
Freitag ein freier Nachmittags zu gewähren sei. Außerdem müßte
der Antrag auf Zulassung der zweistündigen Sonntagsgesetze von
einem Drittel der beteiligten Geschäftsinhaber gestellt werden. Ein
Zentrumsmitglied forderte die Zustimmung von zwei Dritteln der
Geschäftsinhaber. Sozialdemokraten, Fortschrittler und National-
liberaler erklärten sich gegen diese Anträge. Sie wurden dann ab-
gelehnt. Dann erörterte sich die Erörterung auf die von den höheren
Verwaltungsbehörden zu erhaltenden Ausnahmen.

Vermishtes.

Ein Unterhändler. Eine lustige Episode aus den
Leben des berühmten amerikanischen Dichters und Romaniers
William Dean Howells erzählt eine englische Zeitschrift. Es
war in den Tagen, da Howells als junger Mann als Redakteur
eine amerikanische Zeitschrift leitete. Eines Tages empfing er
in der Redaktion den Besuch eines jungen Mannes, der ihm ein
Gedicht überreichte. Howells ließ das Gedicht, muß zugeben, daß
es ausgezeichnet ist, nur scheint es ihm ein wenig vertraut. „Sagte
Sie das ganz allein?“ fragte er. „Ja,“ erwiderte stolz der
jugendliche Dichter, „jede Zeile ist von mir.“ Da erhob
sich Howells und vernichtete sich: „Ich bin glücklich, Sie zu sehen.
Lord Byron.“ erklärte er, „dabei stand ich durchaus unter dem
Eindruck, Sie seien bereits vor einigen Jahren gestorben.“

Dies und das. 2895 Mk. für eine Eide. Einen Vögel-
preis erhielt kürzlich bei der Versteigerung im Spezialsaal eine
Eide, d. h. ein Eidekätzchen von 6 1/2 Kubikmeter Inhalt. Wie
der „Volksmarkt“ mitteilt, wurde für diesen Stamm die staatliche
Summe von 2895 Mk. bezahlt. Die Spass-Tiere gelten be-
kanntlich als die besten Eidekätzchen Deutschlands; die besten Arten
finden sich im Forstbezirk Rottenbruch bei Rottenbach und in dem
Forst „Kegelschlag“, wo noch heute Eidekätzchen leben, deren Al-
ter zwischen 700—900 Jahren schwankt. Wahrscheinlich werden diese
altwürdigen Baumriesen binnen kurzem der Art des Vögel-
fressers zum Opfer fallen. Die Gesetze des Spezial-Saals an
die Behörden, diese alten Stämme als Naturschutzmäler zu er-
halten, wurden abschlägig beschieden, da die bayerische Forstver-
waltung nicht zugunsten der Naturfreunde und der Touristen ein
so wertvolles Kapital in den Wäldern brach liegen lassen will.

Bryans „Errettung“. Der amerikanische Staats-
sekretär des Äußeren Herr Bryan ist bekanntlich Abhänger und
hat kürzlich bei einem von ihm gegebenen diplomatischen Essen
sogar den Fortschritt der Rasse lediglich fröhlich begrüßt. Eines
Abends erkrankte sich etwas Furchbares. Herr Bryan
war von der Gesellschaft amerikanischer Autoren eingeladen wor-
den, und gegen Schluß des von ihm angesprochenen Lockes ergreif
er verabschiedete ein Glas Sekt und führte es zum Munde. Im
letzten Augenblick bemerkte seine Frau, die eine ebenso feinglied-
rige Anhängerin der Abhänger ist, das schreckliche Versehen, und Bryan
setzte sogleich das Glas wieder auf den Tisch. Die amerikanischen
Zeitungen bringen diesen Vorfall unter riesengroßen Überschriften,
von denen eine beispielsweise lautet: „Der Bryan von

ra	Postwarie bei Giechen, Brud zu Rabgen bei Giechen im	
B	Loz zu Bielef.	2508.

Dieses Angebot wird Aufsehen erregen!

95 Pfg. Kaufhaus Gießen 95 Pfg.

14 Bahnhofstr. 14 3 Mühlstr. 3

Reste 95 Pfg.	Handarbeiten 95 Pfg.	Schürzen 95 Pfg.	Damen-Wäsche 95 Pfg.	Herrenartikel 95 Pfg.	Diverses 95 Pfg.
Kleider-Stoffe, doppeltbreit, kariert und gestreift Meter 150, Elle 95 Pfg. Kleider-Stoffe, doppeltbreit, schwarz und bunt, Meter 150, Elle 95 Pfg. 2 Meter Tennis-Flanell 95 Pfg. 2 Meter weiss Croisé 95 Pfg. 2 Meter Velour 95 Pfg. 2 Meter Körper, dunkel gemustert 95 Pfg. 2 Meter Schürzenstoff 95 Pfg. 2 Meter kariert, Kleider-Flanell 95 Pfg. 3 Meter einfarbiger Flanell 95 Pfg. 1 Meter Sammet 95 Pfg. 2 Meter doppeltbreiter Kleiderstoff 95 Pfg. 2 Meter Handtuchstoff 95 Pfg. 1 Meter Bettzeug 95 Pfg. 1 Meter Schürzenstoff 120 cm breit 95 Pfg. 1 Mtr. Cheviot, schwarz und blau, 110 cm 95 Pfg.	3 Streifen für Küch. 95 Pfg. 15-teil. Waschtischgarn. 95 Pfg. 1 Sachet. 95 Pfg. 1 Stuhlklischee. 95 Pfg. 1 Sofakissen. 95 Pfg. 1 Milieu. 95 Pfg. 1 Bettwandschoner. 95 Pfg. 1 Wandschoner. 95 Pfg. 1 Parade-Handtuch. 95 Pfg. 1 Küchenhandtuch. 95 Pfg. 1 Kragenbeutel. 95 Pfg. 1 Tischläufer. 95 Pfg. 1 Dtd. Elsdockchen. 95 Pfg. 1 Wäschebeutel. 95 Pfg. 1 Klammerbeutel. 95 Pfg. 2 Leinwand-schoner. 95 Pfg. 4 Tablettdeckchen. 95 Pfg. Teilweise mit Material. 1 gestickt. Parade-Handtuch. 95 Pfg. 1 gestickt. Wand-schoner. 95 Pfg. 1 gestickt. Sofakissen. 95 Pfg. 1 vorgez. Pompadour. 95 Pfg.	2 Mädchen-Schürzen. 95 Pfg. 2 Knaben-Schürzen. 95 Pfg. 1 türkische Schürze mit Volant. 95 Pfg. 1 blau-weiße gestreifte Schürze mit Volant. 95 Pfg. 1 schwarze Panama-Schürze. 95 Pfg. 1 Post. Muster-Schürzen. 95 Pfg. 1 Frauen-Blusenschürze. 95 Pfg. 1 Satin-Trägerschürze. 95 Pfg. 1 weiße Trägerschürze. 95 Pfg. 1 Druck-Haushaltschürze. 95 Pfg. 1 Siamos.-Haushaltschürze. 95 Pfg.	1 weisses Damenhemd. 95 Pfg. 1 weisse Nachtlacke. 95 Pfg. 1 Körper-Nachtlacke. 95 Pfg. 1 h. Bibor-Nachtlacke. 95 Pfg. 1 weisse Frauenhose. 95 Pfg. 1 w. Pikee-Frauenhose. 95 Pfg. 1 Flanell-Frauenhose. 95 Pfg. 1 Unterrock, gestrickt. 95 Pfg. 1 Unterrock, Normal. 95 Pfg. 2 Untertailen. 95 Pfg. 1 Untertaille in Klöppel-Stickerei. 95 Pfg. Kinder- u. Baby-Wäsche 4 od. 3 St. gestr. Jäckchen. 95 Pfg. 5 od. 3 Stück Erstlings-Hemdchen. 95 Pfg. 5 oder 4 Lätzchen. 95 Pfg. 2 St. Einschlag-Decken. 95 Pfg. 3 Stück hygien. Nabelbinden. 95 Pfg. 2 Sanitas-Windeln. 95 Pfg. 1 Knaben-Hemd. 95 Pfg. 1 Mädchen-Hemd bis 14 Jahre. 95 Pfg. 1 geschlossen. Höschen. 95 Pfg. 1 Kinder-Reformhose. 95 Pfg. 2 Kinder-Röckchen. 95 Pfg. 1 Normal-Knabenhose. 95 Pfg. 3 Strick-Höschen. 95 Pfg.	1 Normalhemd. 95 Pfg. 1 Make-Unterjacke. 95 Pfg. 3 Kragen, alle Formen. 95 Pfg. 3 Kragen, Dauerwäsche. 95 Pfg. 2 hochmoderne Selbstbinder. 95 Pfg. 1 schwerer reiseidener Selbstbinder. 95 Pfg. 2 schmale Selbstbinder. 95 Pfg. 3 Krawatten für Steh- und Umlegekragen. 95 Pfg. 3 Diplomas, für Steh- und Umlegekragen. 95 Pfg. 2 Paar Manschetten, weiss oder bunt. 95 Pfg. 3 Vorhemden, klein gemustert. 95 Pfg. 2 Sport-Vorhemden. 95 Pfg. 1 farbige Garnitur, Manschetten u. Vorhemd. 95 Pfg. 1 Kavalier-Uhrkette. 95 Pfg. 2 Paar Hosenträger. 95 Pfg. 1 Paar Hosenträger, Endwell Art. 95 Pfg. 3 Prima Knabenmützen. 95 Pfg. 1 elegante Sportmütze. 95 Pfg. 1 Kieler Mütze. 95 Pfg. 1 Herren-Sport-Hut. 95 Pfg. 1 Knaben-Südwest. 95 Pfg.	4 1/2 Meter Stickerei. 95 Pfg. Stickerei zum Unterrock. 95 Pfg. 2 Paar mod. Sommer-Handschuhe. 95 Pfg. 2 Sammet-Gürtel. 95 Pfg. 3 Goldgürtel. 95 Pfg. 2 Leder-Gürtel. 95 Pfg. 1 Sammettasche. 95 Pfg. 1 Ledertasche. 95 Pfg. 1 Herren-Portemonnaie. 95 Pfg. 1 Korsett. 95 Pfg. 1 Umhängetuch. 95 Pfg. 1 Kinderkleid. 95 Pfg. 1 Russenkittel. 95 Pfg. 1 Kissenbezug m. Stick. 95 Pfg. 1 Südwest. 95 Pfg. 6 Kinder-Käppchen. 95 Pfg. 1/2 Dtd. Taschentücher mit Namen. 95 Pfg.



Waschmaschinen
Wringmaschinen
Wäschemangeln
Drahtwäscheleinen
Drahtwäscheklammern

empfehlen billigst 2476a

Emil Pistor Nachf.



PFAFF-Nähmaschinen

gleich vorzüglich zum
**Nähen
Sticken
und
Stopfen**

Niederlage bei
H. Kraft, Neuenweg 46

Eigene Reparaturwerkstätte
Zubehörteile stets auf Lager.

Zur Konfirmation

empfehle

grosse Sortimente in schwarzen und farbigen
Kleiderstoffen, Tuchen, Halbtuchen, Blusen
und Schürzenstoffen, sowie alle passenden
Besätze

Für Anzüge:

Kammgarn, Kammgarn-Cheviot, Melton in blau,
marengo und schwarz per Mtr. Mk. 4.— u. höher

Reichhaltiges Lager in fertigen Anzügen
in guten tragfähigen Qualitäten.

H. Kaess Nachfolger

Inh.: Wilhelm Horn

Kreuzplatz 15 Telephone 773 Kreuzplatz 15

Galvanische Arbeiten aller Art

in Nickel, Kupfer, Messing, Altmessing, Tombak etc.
in sauberster Ausführung. Anarbeiten, Umarbeiten
und Ergänzen von Petroleum-, Gas- und elektrischen
Beleuchtungskörpern aller Art. Anarbeiten von Metall-
gegenständen einschl. etwa notwendiger Reparaturen

Eugen Kaufmann, Lampenfabrik

Schiffenberger Weg 50 (1703) Fernsprecher Nr. 254

Masken Kostüme

in grosser
Auswahl
verleiht
zu billigen
Preisen

Job. Mand
Weidengasse 1
II. Etage.

Schwarz für schwarz

das heisst: für schwarze Schuhe nur
schwarzes Pilo; für braunes und
gelbes Leder dagegen Pilo braun oder
Pilo gelb verwenden.

Pilo ist überall zu haben!

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854. 2401ss

Neue Anträge in 1913 113 Millionen M.
Versicherungsstand . . . 1 Milliarde u. 138 Millionen M.

Auskünfte erteilt:
Oberinspektor Petzel, Ludwigstr. 27 II.
F. C. Henzerling, Neustadt 46

Fausring-Lanolin-Seife

Der Haut zuträglichste, wohlfeilste Toilette-
seife, Stück 20 Pfennig, 5 Stück 95 Pfennig.
Angefertigt vom langjährigen Fabrikanten
der Pfälzingerseife: C. Naumann, Offenbach a. M.

Schnupfen

CRÈME DÉHNÉ DAS 50- in APOTHEKEN
BESTE DRUGGISTEN